

Das Kunstkraftwerk Leipzig - eine experimentelle Kunst- und Kulturfabrik

Viele schüttelt es bei dem Gedanken, die Freizeit in einem vermeintlich langweiligen Kunstmuseum zu verbringen. Wer mag schon durch muffige Hallen schlurfen und still schweigend verstaubte Gemälde betrachten? Ganz anders ist allerdings das Kunstkraftwerk in Leipzig. Hier wird der Museumsbesuch garantiert zu einem Erlebnisparcours.

von Annika Stricker

Botticelli, Giotto, da Vinci – Die bedeutendsten Werke namenhafter Renaissance-Maler werden von einem Beamer an die hohen Wände des alten Heizkraftwerkes geworfen. Die restliche Halle ist dunkel. Dazu begleitend tönt eine eigens für die Ausstellung komponierte Musik. Der Zuschauer ist mittendrin im Kunstwerk und fühlt sich als Teil der Installation Renaissance experience. „So ein Lichtspielhaus wie das Kunstkraftwerk gibt es nicht noch einmal. Es hat das größte Videoprojektionssystem Deutschlands“, betont Prof. Markus Löffler, Impulsgeber, Investor und Geschäftsinhaber des Museums.

Kunstgestaltung statt Kunstvermittlung

Das Kunstkraftwerk in Leipzig ist ein Kunstmuseum etwas anderer Art. Allerdings liegt das nicht nur an der urigen Location. Es geht um immersive und interaktive Kunst. Es werden verschiedene Kunstgenres gezeigt und mit medialer Technik verknüpft. In außergewöhnlicher Weise korrespondieren die Kunstwerke nicht nur mit der industriellen Umgebung, sondern lassen den Betrachter interagieren. „Bei einem traditionellen Museumsbesuch ist man auf sich alleine gestellt. Man muss sich sozusagen alles selber beibringen und braucht

schon fast eine Lupe, um die Texte unter den Gemälden zu lesen. Für mich sind das antiquierte Methoden“, erzählt Prof. Löffler. Das Kunstkraftwerk bedient sich an modernen medialen Methoden, um dem Betrachter die Kunst näher zu bringen: Nach dem Erleben der beeindruckenden Atmosphäre der Renaissance-Installation kann man die Gemälde im Nebenraum genauer betrachten. Hier hängen riesige Touchscreens an den Wänden, auf denen man die verschiedenen Gemälde auswählt. Man kann heran zoomen oder sogar den Goldenen Schnitt – also die Proportionen des Bildes – berechnen. In einer der Jahresausstellungen „Relations“ hängen unter anderem digitale Gemälde. Was auf den ersten Blick wie ein einfaches Stillleben aussieht, täuscht. Beim genauen Hinschauen bewegen sich die Blumen und eine Schnecke schleicht durch das Bild. Das Gemälde ist sogar vertont: Der leichte Wind, der durch die Blumen streicht, ist hörbar. Das Gemälde wird zum Leben erweckt. Diese und andere digitale und interaktive Beispiele verdeutlichen die multimediale Methodik. „Wir entfernen uns von einer traditionellen kunstgeschichtlichen Pädagogik. Wir setzen auf einen emotionalen Zugang, indem alle Sinne angesprochen werden. Wir wollen inspirieren und neues Denken bewirken.“ Löffler führt fort: „Das ist keine Kunstvermittlung, sondern eine Kunstgestaltung. Der Betrachter bringt sich aktiv mit ein.“



Ein Ort der kulturellen Begegnung

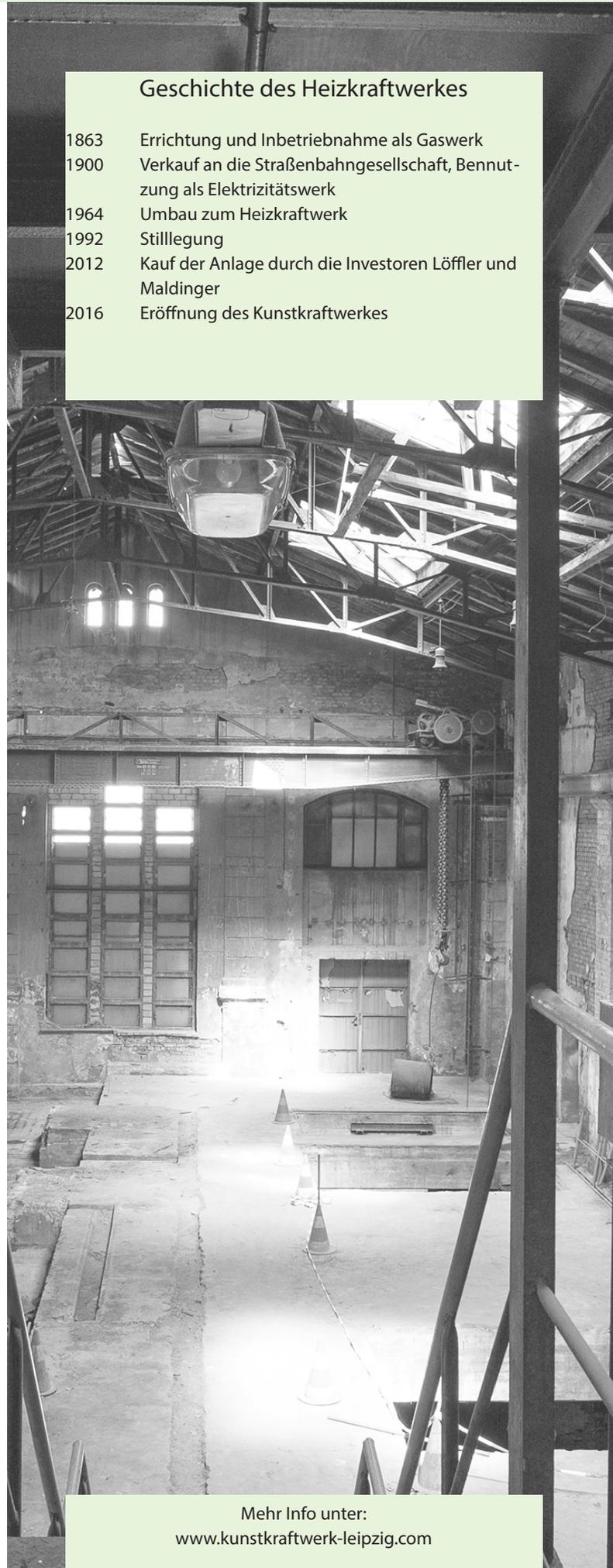
Das Kunstkraftwerk möchte nicht nur einen Zugang zu neuen Arten von medialer Kunst bieten, sondern auch Brücken zwischen verschiedenen Menschen bauen und einen Kulturdialog fördern. Seit der Eröffnung des Museums konnten sich die Besucher 16 unterschiedliche Ausstellungen von 50 Künstlern aus mehr als 30 Ländern anschauen. „Auch unsere Besucher setzen sich aus einer bunten Mischung zusammen. Es kommen Leute aus den unterschiedlichsten Ländern, Schichten und Altersgruppen“, betont Prof. Löffler. Neben den Kunstausstellungen gibt es auch verschiedene Veranstaltungen, die die Menschen zusammenbringen. Unter anderem hat der Leipziger Chorverband ein Konzert in der alten Fabrikhalle gegeben und das Leipziger Ballett Stücke aufgeführt. „Die Chöre und Orchester lieben den akustischen Effekt unserer Hallen und auch die Tänzer und Künstler kommen her, um sich inspirieren zu lassen“, erzählt Nicole Rundo, Marketing- und Pressedirektorin des Kunstkraftwerkes. Ende August veranstaltete das Kunstkraftwerk ein visuelles Jazzkonzert, wobei die Musikstücke durch eine Lichtshow illustriert wurden. Auch die Medienstudenten aus Leipzig haben beim Kunstkraftwerk angefragt und werden demnächst ein Fassadenspektakel auf die Beine stellen. In Kooperation mit der Volkshochschule bietet das Kunstkraftwerk sogar italienisch Koch- und Sprachkurse für jedermann an. Das Kunstkraftwerk als experimentelle Kunst- und Kulturfabrik ist eben mehr als nur ein gewöhnliches Museumserlebnis.

Wie alles begann

Der heutige Inhaber Prof. Markus Löffler ist Professor für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie an der Universität Leipzig. Jedoch kommen Prof. Löffler und seine Frau aus einem kunst- und kulturaffinen Elternhaus, welches sie geprägt hat. So waren die beiden auf der Suche nach einem abenteuerlustigen Hobby. Im Winter 2012 entdeckt seine Frau eine Anzeige im Internet – die Rede war von einem vergessenen Schloss. „Bei der ersten Besichtigung sah die alte Fabrik wirklich wie ein Dornröschenschloss aus. Alles war eingefroren und zwar im doppelten Sinne. Die Fabrik war schon seit 20 Jahren still gelegt und überall lag Schnee auf dem Boden“, erinnert sich Löffler. Sofort wussten sie, dass sie das alte Heizwerk in einen Ort der kulturellen Begegnung verwandeln wollten. Mit Hilfe des Architekten Ulrich Maldinger sanierten sie das alte denkmalgeschützte Gebäude. Dabei blieb der industrielle Charakter erhalten, denn die Besucher sollen den geschichtlichen Geist der alten Fabrik spüren und kennenlernen. Demnach sind nach der Eröffnung des Kunstkraftwerkes 2016 immer noch Fundamente der Heizkessel sowie Kohletrichter, Staubfilter, Dampfverteiler, Förderbänder, die Schaltzentrale und vieles mehr erhalten geblieben.

Geschichte des Heizkraftwerkes

1863	Errichtung und Inbetriebnahme als Gaswerk
1900	Verkauf an die Straßenbahngesellschaft, Benutzung als Elektrizitätswerk
1964	Umbau zum Heizkraftwerk
1992	Stilllegung
2012	Kauf der Anlage durch die Investoren Löffler und Maldinger
2016	Eröffnung des Kunstkraftwerkes



Mehr Info unter:
www.kunstkraftwerk-leipzig.com